

Nummer 4

vom 27. Januar 2021

50. Jahrgang

IMPRESSUM

Herausgegeben vom Bischöflichen Ordinariat Würzburg
Generalvikar Dr. Jürgen Vorndran

Verantwortlich für den Inhalt:
Markus Hauck, Leiter der Pressestelle,
Stellvertretender Pressesprecher

Redaktion:
Kerstin Schmeiser-Weiß, Redakteurin,
Stellvertretende Leiterin der Pressestelle

Medienhaus der Diözese Würzburg (KdöR)
Pressestelle
Kardinal-Döpfner-Platz 5, 97070 Würzburg

Telefon 0931 386-11 100, Telefax 0931 386-11 199
pow@bistum-wuerzburg.de

www.pow.bistum-wuerzburg.de

Kostenloser Abdruck gegen Quellenangabe, Belegexemplar erbeten.
Erscheinungsweise wöchentlich.



} **diözese würzburg**
Kirche für die Menschen

INHALT

Im Gespräch

Würzburg/Linz: Plädoyer für eine geerdete Spiritualität.....4-5
(Moraltheologe Rosenberger: „Nicht alles, was früher einmal hilfreich war, muss es heute noch sein“)

Berichte

Würzburg: „Ein Quantensprung beim Datenschutz“6
(Projekt „Einführung eines KDG-konformen Datenschutzmanagements“ abgeschlossen)

Würzburg: „Gottesdienste bieten geistliche Gemeinschaft“7
(Pfarrer über öffentliche Gottesdienste trotz coronabedingter Kontaktbeschränkungen)

Würzburg/Kaolack: Modellprojekt für eine bessere Zukunft8
(Landvolk und senegalesischer Verband suchen Unterstützer für ein Rindermastprojekt)

Aktuelles Lexikon

Mariä Lichtmess – Darstellung des Herrn9-10

Kurzmeldungen

Würzburg: Bischof Jung unterstützt Aktion #lichtfenster..... 11

Würzburg: Bischof feiert zum Weltfriedenstag Gottesdienst mit Soldaten 11

Würzburg: Liborius-Wagner-Bücherei bietet ab sofort wieder Abholservice 11

Würzburg: Kirchenradio am Sonntag – Zum Missionsdienst nach Afrika 12

Würzburg: „Kirche in Bayern“ – Die schönsten Kirchen Bayerns 12

Personalmeldungen

Würzburg: Karl-Peter Büttner gestorben.....13-14
(Über die Bistumsgrenzen Spuren hinterlassen)

Würzburg/Gemünden/Unterpleichfeld: Pfarrer i. R. Hermann Emge wird 80 Jahre alt 15

Veranstaltungen

Würzburg: Veranstaltung für Frauen – „Weg in die Stille“ 16

Würzburg: Tag für verwitwete Frauen zwischen 40 und 60 Jahren..... 16

Würzburg: Orthodoxe Vesper zu Ehren des heiligen Aquilin 16



Dokumentation

Zwischenruf zum Jahrestag von Corona.....17-18
(Gemeinsame Erklärung von Bischof Jung und Professor Stich, Missionsärztliches Institut)

Zur Information

Bischofstermine im Februar 19
Geburtstage und Jubiläen im Februar.....20



Im Gespräch

Plädoyer für eine geerdete Spiritualität

Moraltheologe Rosenberger: „Nicht alles, was früher einmal hilfreich war, muss es heute noch sein“

Würzburg/Linz (POW) „Was der Seele Leben schenkt. Spiritualität aus Erde“ heißt das jüngste Buch von Professor Dr. Michael Rosenberger, Priester des Bistums Würzburg und Inhaber des Lehrstuhls für Moraltheologie an der Katholischen Privatuniversität Linz. Im folgenden Interview erklärt er, was er unter „Spiritualität aus Erde“ versteht, und sagt, warum es sich lohnt, einige christliche Traditionen kritisch zu hinterfragen.

POW: Herr Professor Rosenberger, in Ihrem jüngsten Buch plädieren Sie für „eine Spiritualität aus Erde“. Was ist darunter zu verstehen?

Professor Dr. Michael Rosenberger: Ich meine damit eine Spiritualität, die sich vorwiegend aus den Kräften und Begabungen speist, die dem Menschen als Menschen geschenkt sind. Die meisten verstehen unter Spiritualität etwas Abgehobenes, Weltfernes oder auch etwas, was vor allem von dogmatischen Lehren lebt. Dagegen möchte ich die „Spiritualität aus Erde“ so verstehen, dass sie nach den ganz natürlichen Ressourcen fragt, die jedem Menschen offenstehen, und diese zu heben versucht. Ein Beispiel: Es ist für jeden Menschen, auch für einen Atheisten, eine Kraftquelle, am Abend eine Viertelstunde auf den Tag zurückzuschauen und ihn in der eigenen Phantasie noch einmal nachzuerleben, Stunde um Stunde, Ereignis um Ereignis. Da wird man auf vieles aufmerksam, was man während des Tages gar nicht richtig auskosten konnte, weil ein Ereignis dem nächsten folgte. Man entdeckt, wie reich und schön der Tag war, aber auch, was er an Schmerzlichem hatte. Wir Christinnen und Christen können dann Gott danken und ihm unsere Sorgen anvertrauen. Aber auch der Atheist kann seinen Tag auf diese Weise bewusster erleben und schließlich verabschieden. Das Ritual als solches ist nicht vom christlichen Glauben abhängig.

POW: Wie viel der tradierten Lehre und Bräuche können wir aus dem Christentum streichen, ohne den Kern zu verlieren? Und welche Kriterien erachten Sie in diesem Zusammenhang für entscheidend?

Rosenberger: Die Frage enthält schon die Antwort: Den Kern, also vor allem das, was wir im Glaubensbekenntnis bekennen, können wir absolut nicht streichen. Aber 2000 Jahre Tradition haben dem Kern des Christentums eine dicke Schale hinzugefügt, durch die wir oftmals kaum noch zum Kern vorstoßen können. Und wenn das der Fall ist, dann ist die Schale hinderlich und sollte weggenommen werden. Das Zweite Vatikanische Konzil hat in diesem Sinne schon viel getan. Aber mitten auf dem Weg wurde dieser Prozess abgebrochen. Wir erschöpfen uns noch immer viel zu sehr in Äußerlichkeiten. Dabei meint Spiritualität Innerlichkeit: Ich reise in mein intimstes Inneres, denn dort begegne ich Gott, dem verborgenen Geheimnis meines Lebens. Um mich auf diese Reise zu begeben, brauche ich viele Bräuche und Traditionen nicht, die wir in der Kirche entwickelt haben. Viele von ihnen hatten vor Jahrhunderten eine wichtige Bedeutung. Aber nicht alles, was früher einmal hilfreich war, muss es heute noch sein.

POW: Inwiefern hat Sie für das Buch auch die aktuelle Corona-Pandemie inspiriert?

Rosenberger: Ich muss Sie enttäuschen: gar nicht. Denn das Buch war bereits fast fertig geschrieben, als Corona begann. Von der Fertigstellung eines Manuskripts bis zum Druck des Buches ist es ja noch ein langer Weg. Ich finde Ihre Frage aber durchaus treffend, denn in der Tat glaube ich, dass das Buch jetzt in der Corona-Zeit ein Volltreffer ist – ohne dass ich es ahnen konnte. Es leitet Menschen an, sich zu fragen, aus welchen Kraftquellen sie leben. Und es gibt viele Hinweise, welche Kraftquellen da in Frage kämen und wie man die sehr praktisch für sich erschließen kann. Das ist in den Monaten der Pandemie eine absolut passende Überlegung.

POW: Braucht es, wenn man Ihre Ausführungen ernst nimmt, vielleicht knapp 60 Jahre nach dem Zweiten Vatikanum ein neues Konzil?

Rosenberger: Das Konzil hat uns viel mehr Hausaufgaben gegeben als die, die wir schon erledigt haben. An sich bleibt noch eine Menge zu tun, um das Konzil wirklich ganz abzuarbeiten und zu verwirklichen. Allerdings gibt es ein paar Fragen, die uns wie ein Mühlstein um den Hals hängen und die das Konzil noch nicht stellen konnte – dafür kam es ein wenig zu früh. Ich meine die bekannten heißen Eisen wie die Frauenfrage oder die Sexualmoral. Um diese Fragen zu lösen wird es wohl das Gewicht eines neuen Konzils brauchen, weil ansonsten die Einheit der Kirche auf dem Spiel steht. Allerdings bin ich mir nicht sicher, ob ein Konzil im Jahr 2021 diese Fragen so entscheiden würde, wie wir uns das in Mitteleuropa mehrheitlich wünschen. Vor allem wenn man daran denkt, dass ein Konzil bislang nur von männlichen Bischöfen entschieden wird. Aber der Heilige Geist wird seine Wege finden!

Michael Rosenberger: Was der Seele Leben schenkt. Spiritualität aus Erde. Echter-Verlag, Würzburg 2020, 216 Seiten, 14,90 Euro, ISBN 978-3-429-05590-5.

Interview: Markus Hauck (POW)

(54 Zeilen/0421/0098; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Fotos abrufbar im Internet

Berichte

„Ein Quantensprung beim Datenschutz“

Projekt „Einführung eines KDG-konformen Datenschutzmanagements“ im Bistum Würzburg abgeschlossen – Handreichungen und Schulungen für die Mitarbeiter

Würzburg (POW) Nach zweieinhalb Jahren ist das Projekt „Einführung eines KDG-konformen Datenschutzmanagements“ im Bistum Würzburg abgeschlossen. Ziel des Projekts war es, die neuen Vorgaben des Kirchlichen Datenschutzgesetzes (KDG) umzusetzen, das am 24. Mai 2018 in Kraft trat. „Wir haben einen Quantensprung beim Datenschutz gemacht, und das ist Ihr Verdienst“, dankte Generalvikar Dr. Jürgen Vorndran am Donnerstag, 21. Januar, Projektleiterin Eva Maria Gregor, Datenschutzbeauftragte des Bistums Würzburg. Das 14-köpfige Projektteam bestand aus Gregor, dem Projektverantwortlichen Diakon Dr. Martin Faatz, Leiter der Hauptabteilung „Zentrale Aufgaben“, Vertretern der Hauptabteilungen des Bischöflichen Ordinariats, der Stabsstelle Kanzlei, der Stabsstelle Kirchliches Recht, des Kirchensteueramts sowie der Mitarbeitervertretung (MAV) des Bischöflichen Ordinariats.

Im Zuge des Projekts wurde zunächst ein so genanntes Verarbeitungsverzeichnis erstellt, in dem alle Prozesse erfasst wurden, die in Zusammenhang mit personenbezogenen Daten stehen. Aufgabe des Projektteams sei es unter anderem gewesen, die Umsetzung der neuen gesetzlichen Vorgaben in die Praxis zu begleiten, erklärte Gregor. Begleitend wurden Handreichungen erstellt zu Themen wie Bildrechte oder Liveübertragungen von Gottesdiensten. Darüber hinaus wurden für die Mitarbeiter Onlineschulungen zum Datenschutz angeboten. Ein weiterer wichtiger Punkt waren die neuen Informationspflichten. „Betroffene Personen, deren Daten wir verarbeiten, müssen darüber informiert werden, warum und wie lange diese Daten benötigt werden und welche Rechte sie mit Blick auf den Datenschutz haben. Hierfür wurden zum Beispiel die E-Mail-Signatur, aber auch viele Formulare und Datenschutzerklärungen angepasst“, erklärte Gregor. In einer eigenen Gruppe im Intranet des Bistums können sich haupt- und ehrenamtliche Mitarbeiter über Fragen zum Datenschutzrecht austauschen und werden über aktuelle Änderungen auf dem Laufenden gehalten.

„Das Thema Datenschutz löst automatisch Abwehrreaktionen aus“, sagte Faatz. Gregor sei es gelungen, durch gute und saubere Informationen die Vorbehalte auszuräumen. Den Mitarbeitern stünde nun eine Vielfalt an Hilfestellungen zur Verfügung, beispielsweise Formulare oder Vertragsvorlagen. Er dankte Gregor für ihr Engagement. „Das Thema ist ständig in Bewegung, das macht es auch so spannend“, sagte Gregor. Durch die Corona-Pandemie hätten sich neue Themen aufgetan, unter anderem in Zusammenhang mit dem Streaming von Gottesdiensten oder dem Home-Office. Für die Zukunft sei eine Fortsetzung der Schulungen geplant sowie Sonderschulungen, beispielsweise für Veranstalter oder Vereine.

(30 Zeilen/0421/0095; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Foto abrufbar im Internet

„Gottesdienste bieten geistliche Gemeinschaft“

Pfarrer aus dem Bistum Würzburg über öffentliche Gottesdienste trotz coronabedingter Kontaktbeschränkungen

Würzburg (POW) Ohne Singen, mit FFP2-Maske, Abstand und Händedesinfektion finden Gottesdienste in der Diözese Würzburg auch im aktuellen Lockdown statt. „Uns als Bistum ist der Dreiklang von ‚Beten zu Hause‘, ‚Mitfeiern am Bildschirm‘ oder ‚Teilnahme an einem Präsenzgottesdienst‘ wichtig“, erklärt Generalvikar Dr. Jürgen Vorndran. „Als Kirche wollen wir in dieser schwierigen Zeit nahe bei den Menschen bleiben und durch ein flächendeckendes Angebot die Eigenverantwortung der Gläubigen stärken, selbst die für sie passende Form auszuwählen.“

Dazu gibt es ein breites Onlineangebot: Neben Gottesdienstübertragungen, wie es sie jeden Sonn- und Feiertag unter anderem um 10 Uhr aus dem Würzburger Kiliansdom via Livestream und auf TV Mainfranken gibt, stehen Materialien für Gebete und Heimgottesdienste zur Verfügung. Zudem gibt es das Angebot der Telefon- und Internetseelsorge. Selbstverständlich stehen die Seelsorgerinnen und Seelsorger unter Coronabedingungen auch weiterhin für persönliche Gespräche bereit.

Den Gottesdienstbesuch komplett ersetzen könne dieses Onlineangebot jedoch nicht, meint Pfarrer Joachim Morgenroth, Leiter der Stadtkirche Schweinfurt. „Der gemeinschaftsstiftende Aspekt eines Gottesdiensts und die Atmosphäre in einem Gotteshaus können nicht durch einen Gottesdienst am Bildschirm ersetzt werden“, erklärt er. Pfarrer und Dekan Markus Lang, Leiter der Pfarreiengemeinschaft „Christi Himmelfahrt, Kleinwallstadt“, teilt diese Meinung: „Zu spüren, dass noch andere da sind, das macht es aus.“ Voraussetzung sei natürlich, dass der Infektionsschutz eingehalten ist. Durch die großen und hohen Räume der meisten Kirchen und die Schutzvorkehrungen hält er das für gewährleistet.

Auch Pfarrer Simon Mayer, Leiter der Pfarreiengemeinschaften „Sankt Georg, Karlstadt“ und „Heiliger Jakobus, Karlburg“, versteht die Gottesdienstübertragung im Internet als Notbehelf während der Pandemie. Dennoch hält er das Weiterführen der „Vor-Ort-Gottesdienste“ für nicht sinnvoll, „besonders, da viele unserer Gottesdienstbesucher zu der Hochrisikogruppe gehören“. Es sei schwierig, die Gottesdienste bei all den Einschränkungen für andere Veranstaltungen zu rechtfertigen. Für bedenklich halte er auch Zusammentreffen, die nach dem Gottesdienst mitunter entstehen.

Pfarrer Jan Kölbel, Leiter der Pfarreiengemeinschaft „Sankt Martin Miltenberg-Bürgstadt“, und Pfarrer Armin Haas, Leiter der Pfarreiengemeinschaft „Oberleichtersbach, Schondra“, stellen einen Rückgang der Gottesdienstbesucher fest. „Es kommen wenige Besucher in den Gottesdienst, aber denen, die kommen, ist es wichtig“, erklärt Haas. Er halte das gemeinsame Beten grundsätzlich für bedeutend. „Ein Gottesdienst bietet für die Mitfeiernden eine geistliche Gemeinschaft“, sagt er. Auch Kölbel hält es für gut, das Angebot öffentlicher Gottesdienste weiterhin aufrechtzuerhalten. „Gerade in der Corona-Zeit ist es bedeutend, den Menschen geistige Stärkung zu geben. Der Gottesdienst ist für viele auch ein fester Anhaltspunkt in der Woche. Das ist in einer Zeit, in der alles verschwimmt, hilfreich“, erklärt er. Haas ist es gerade in dieser Zeit ein Anliegen, den Blasiussegen mit der Bitte um Bewahrung vor Krankheit unter entsprechenden Schutzmaßnahmen anzubieten.

mar (POW)

(34 Zeilen/0421/0090; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Fotos abrufbar im Internet

Modellprojekt für eine bessere Zukunft

Katholische Landvolkbewegung und senegalesischer Landvolkverband suchen Unterstützer für ein Rindermastprojekt in Partnerdiözese Kaolack – Finanzierung durch Darlehen anstelle von Spenden

Würzburg/Kaolack (POW) Die Landwirte aus der senegalesischen Diözese Kaolack wollen in dem Dorf Sing Sing ein Rindermastprojekt aufbauen. Für die Finanzierung haben sich die Katholische Landvolkbewegung (KLB) in der Diözese Würzburg und ihre senegalesische Partnerorganisation „Mouvement des Adults Ruraux Catholiques du Sénégal“ (MARCS) Kaolack etwas Besonderes ausgedacht: Das Projekt soll nicht mit Spendengeldern finanziert werden, sondern weitgehend über Darlehen. Im Erfolgsfall können die Investoren ihr Geld zurückbekommen.

In dem angedachten Betrieb sollen durch die Bullenmast auch neue Arbeitsplätze entstehen. Zudem soll er als Modell für die Bildungsarbeit für Bäuerinnen und Bauern aus der Region fungieren. Wenn alles gut läuft, sind noch weitere Betriebszweige geplant. Zudem sollen die Einnahmen aus dem Betrieb langfristig zur Eigenfinanzierung der Arbeit von MARCS in der Diözese Kaolack beitragen.

Zum Aufbau des Projekts werden 42.000 Euro als Anschubfinanzierung benötigt. Bereits nach drei Monaten – dem ersten Mastzyklus – werden die ersten Einnahmen erwartet. Die Rückzahlung der ersten Rate ist ein Jahr nach Inbetriebnahme geplant. Nach sechs Jahren sollen die Investoren ihr Geld zurück haben.

Die Mindestbeteiligung für ein Darlehen beträgt 1000 Euro. Allerdings könnten weder die für dieses Projekt verantwortliche MARCS Kaolack noch die KLB Würzburg eine Garantie für den Erfolg des Projekts und damit für die Rückzahlung übernehmen, erklärt Landvolkseelsorger Wolfgang Scharl. KLB-Diözesanvorsitzender Gerd Schneider ergänzt: „Eine gewisse Risikobereitschaft ist erforderlich. Wir kennen jedoch die Verantwortlichen der MARCS Kaolack durch unsere langjährige Zusammenarbeit sehr gut und sind von der Qualität des Projektes überzeugt.“

Weitere Informationen und eine ausführliche Projektbeschreibung gibt es bei der KLB unter der Telefonnummer 0931/38663720, sowie per E-Mail bei Gerd Schneider (gerd.schneider2@freenet.de) oder Wolfgang Scharl (wolfgang.scharl@bistum-wuerzburg.de).

ws (POW)

(23 Zeilen/0421/0102; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Foto abrufbar im Internet

Aktuelles Lexikon

Mariä Lichtmess – Darstellung des Herrn

(POW) Am 2. Februar, 40 Tage nach Weihnachten, feiert die Kirche das Fest der Darstellung des Herrn, im Volksmund auch Mariä Lichtmess genannt. In den Schriften der Bibel taucht die Zahl 40 oft in Verbindung mit verschiedenen Zeiteinheiten auf: 40 Jahre zog das Volk Israel durch die Wüste, bevor es das gelobte Land erreichte. Jesus verbrachte 40 Tage und Nächte in der Wüste, bevor er begann, in der Öffentlichkeit von Galiläa zu wirken. All den verschiedenen 40er-Fristen ist eines gemeinsam: Es geht um Zeiten der Klärung und Vorbereitung. Sie werden durchlebt, bevor Gott sich zeigt. Darauf verweist in der biblischen Symbolsprache die Zahl 40.

In der Lebensgeschichte Jesu, wie sie im Evangelium des Lukas überliefert wird, war die „Darstellung Jesu im Tempel“ ein solches Ereignis, bei dem Gottes gute Absicht offenbar wurde. Wie es für jede jüdische Familie Brauch ist, wurde Jesus als der erstgeborene Sohn 40 Tage nach seiner Geburt in den Tempel nach Jerusalem gebracht. Das erinnert an die rettende Tat Gottes, durch die Israel aus dem Elend Ägyptens wunderbar herausgeführt wurde. Für die Mutter erfolgte ein Reinigungs- und Segensritus. Die 40 Tage waren zudem ein wichtiger Schutzraum zwischen Mutter und Neugeborenem für die Entfaltung und Festigung ihrer Beziehung.

„Darstellung des Herrn“ meint, dass Jesus Gott geweiht, übereignet ist. Es wird öffentlich bezeugt, dass er Gottes Eigentum ist und bleibt. Im Tempel kommt es zur Begegnung mit dem Propheten Simeon und der alten Prophetin Hannah, die schon viele Jahre ihren Dienst an diesem heiligen Ort versehen. Simeon preist Jesus als das Licht der Welt. Seine Worte wurden von der Kirche in ein Gebet aufgenommen, das bei der Komplet, dem kirchlichen Nachtgebet, gesprochen wird. Auch die Prophetin Hannah lobt angesichts des Kindes Gott und beginnt als erste Frau mit der Verkündigung dieser Heilsbotschaft an alle, die auf die Erlösung Israels harren.

Ab dem vierten Jahrhundert werden am Lichtmesstag die für das nächste Jahr benötigten Kerzen geweiht, weshalb Wachsmärkte, eben Licht(er)messen, durchgeführt wurden. Daher hat sich der Name „Mariä Lichtmess“ eingebürgert. Die weihnachtliche Lichtsymbolik kommt noch einmal zur Geltung – in vielen Kirchen finden Kerzenweihen und Lichterprozessionen statt. Mit Einführung des neuen Allgemeinen Römischen Kalenders von 1969 wurde dieses Fest in „Darstellung des Herrn“ umbenannt, um die biblische Wurzel des Festes zu unterstreichen.

Im Volksbrauch und im bäuerlichen Leben ist Lichtmess ein besonderer Tag: Die Herrschaften können wieder bei Tag, ohne „künstliches“ Licht, zu Abend essen. Traditionell wurden zu diesem Termin die Dienstverträge für Knechte und Mägde erneuert. Das Wetter des Lichtmesstages gibt laut alter Bauernregel Auskunft über die Dauer des Winters: „Wenn’s an Lichtmess stürmt und schneit, ist der Frühling nicht mehr weit; ist es aber klar und hell, kommt der Lenz noch nicht so schnell.“

Traditionell wird im Anschluss an die Heilige Messe am Fest der Darstellung des Herrn der Blasiussegen erteilt. Die Spendung des Segens ist seit dem 16. Jahrhundert nachgewiesen. Andere Segnungen am Blasiusstag wie die von Wasser, Brot, Wein und Früchten sind dagegen heute nicht mehr gebräuchlich. Der Segen aus dem Benediktionale heißt: „Auf die Fürsprache des heiligen Blasius bewahre dich der Herr vor Halskrankheit und allem Bösen. Es segne dich Gott, der Vater und der Sohn und der Heilige Geist.“ Eine andere Segensformel lautet: „Der allmächtige Gott schenke dir Gesundheit und Heil. Er segne dich auf die Fürsprache des heiligen Blasius durch Christus, unsern Herrn.“

Aufgrund der Corona-Pandemie unterliegt in diesem Jahr auch der Blasiussegen den geltenden Schutzmaßnahmen. Im Bistum Würzburg spricht der Priester beziehungsweise der oder die Leiter/in des Gottesdienstes die Segensformel laut vom Altar oder Sitz aus. Der Einzelsegen wird in Stille und mit eineinhalb Metern Abstand empfangen. Die brennenden Kerzen werden dem Segensempfänger auf Kopfhöhe entgegengehalten und die jeweilige Segensgeste gezeichnet.

Der Gedenktag des heiligen Blasius ist am 3. Februar. Blasius von Sebaste war der Überlieferung zufolge Bischof von Sebaste in Kleinasien und erlitt 316 das Martyrium. Der Heilige zählt zu den 14 Nothelfern.

Die bekannteste Erzählung über Blasius berichtet, wie er während seiner Gefangenschaft in einem römischen Gefängnis einem jungen Mann das Leben gerettet hat, der an einer Fischgräte zu ersticken drohte. Die Kirche spendet daher den Blasiussegen zum Schutz gegen Halskrankheiten. Darin kommt das gläubige Vertrauen auf die Heilszusage Gottes gerade auch für das leibliche Wohlergehen des erlösungsbedürftigen Menschen zum Ausdruck.

(51 Zeilen/0421/0101; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Foto abrufbar im Internet

Kurzmeldungen

Bischof Jung unterstützt Aktion #lichtfenster

Würzburg (POW) Bischof Dr. Franz Jung unterstützt die Aktion #lichtfenster von Bundespräsident Frank-Walter Steinmeier. Der Bundespräsident fordert darin alle Menschen auf, am Freitagabend, 22. Januar, oder in den darauf folgenden Tagen eine Kerze ins Fenster zu stellen, um der Toten, deren Angehörigen und aller Menschen zu gedenken, die von Corona betroffen sind. Auch Bischof Jung hat eine Kerze entzündet und in ein Fenster des Würzburger Bischofshauses gestellt. „Ich selbst erfahre tagtäglich durch viele E-Mails, Gespräche mit Seelsorgerinnen und Seelsorgern, mit Menschen, wie sehr sie leiden in dieser Situation, auch gerade die, die in diesen bedrängenden Tagen einen lieben Menschen verloren haben“, erklärt der Bischof. In einem Gebet bittet er Gott darum, dass die Menschen einander beistehen und die Hoffnung nicht verlieren mögen. Die Videobotschaft von Bischof Jung ist auf der Facebook-Seite sowie dem YouTube-Kanal des Bistums Würzburg zu finden.

(10 Zeilen/0421/0092; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Foto abrufbar im Internet

Bischof feiert zum Weltfriedenstag Gottesdienst mit Soldaten

Würzburg (POW) Bischof Dr. Franz Jung feiert am Donnerstag, 28. Januar, um 10.30 Uhr einen Pontificalgottesdienst zum Weltfriedenstag im Würzburger Kiliansdom. Daran nehmen Soldatinnen und Soldaten der Bundeswehr aus den Standorten Hammelburg, Veitshöchheim, Volkach, Wildflecken und Würzburg teil. Die Feier wird live auf dem YouTube-Kanal des Bistums Würzburg ins Internet übertragen.

(4 Zeilen/0421/0100; E-Mail voraus)

Liborius-Wagner-Bücherei bietet ab sofort wieder Abholservice

Würzburg (POW) Die Liborius-Wagner-Bücherei (LWB) Würzburg bietet ab sofort wieder einen Abholservice an. Nutzer können über den Online-Katalog unter lwb.bistum-wuerzburg.de Medien zum Vorbestellen aussuchen und diese per E-Mail an lwb@bistum-wuerzburg.de oder telefonisch unter 0931/38611601 reservieren. Unter Angabe von Namen und Ausweisnummer können bis zu 20 Medien entliehen werden. Die Medien müssen aus der Zweigstelle „Liborius-Wagner-Bücherei“ stammen. Bei der Suche im Internet ist hierfür im Suchfeld „Bibliothek = Medienhaus“ einzustellen und im Suchfeld „Zweigstelle = Liborius-Wagner-Bücherei“. Wer möchte, kann bei der Bestellung den Wunsch auch allgemein halten (zum Beispiel „Bitte drei Romane im Stil von Jojo Moyes“ oder „Bitte fünf Schlümpfe-Comics“). Außerdem werden die Nutzer gebeten, einen Wunschabholtermin während der regulären Öffnungszeiten (beispielsweise Freitag, 29. Januar, zwischen 10 und 11 Uhr) zu nennen. Das Zeitfenster sollte eine Stunde nicht überschreiten. Sobald die Medien zusammengestellt sind, bestätigt die LWB den Abholtermin oder vereinbart einen alternativen. Die Bücherei ist dienstags bis freitags von 9 bis 17 Uhr sowie samstags von 9 bis 13 Uhr geöffnet. Im Innenhof des Medienhauses besteht Maskenpflicht. Der Zusende- und Lieferservice wird wieder eingestellt.

(14 Zeilen/0421/0091; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Foto abrufbar im Internet

Kirchenradio am Sonntag: Zum Missionsdienst nach Afrika

Würzburg/Schweinfurt/Aschaffenburg/Miltenberg (POW) Heute schon gelobt? Am Sonntag ist der „Tag der Komplimente“. In den Hörfunksendungen der Radioredaktion des Bistums Würzburg am Sonntag, 24. Januar, erklärt Andreas Purschke, Leiter der Caritas-Erziehungsberatungsstelle, warum Lob so wichtig ist. Der neue US-Präsident Joe Biden ist nicht nur Demokrat, sondern auch Katholik. Zwei Experten erläutern, wie Bidens Glaube seine Amtszeit beeinflussen könnte. Außerdem sprach die Redaktion mit der Krankenschwester Judith Steigerwald, die ab April in einem Krankenhaus in Würzburgs tansanischer Partnerstadt Mwanza arbeiten wird. Ganzheitliche und nachhaltige Gesundheitsarbeit in der Einen Welt ist bereits seit 1922 das Ziel des Missionsärztlichen Instituts in Würzburg. Anlässlich des 76. Gedenktags für die Opfer des Nationalsozialismus haben 26 Mitglieder der jüdischen Gemeinde Würzburg ein Buch geschrieben, darunter Grigori Susulia, der die Deportation im Zug selbst erlebt hat. In der Sendung gibt es einen Ausschnitt aus dem Buch. Im Kirchenmagazin „Gott und die Welt“ wird zudem in der Serie „Kirche und Ehrenamt“ die Seniorenarbeit in einem Aschaffener Stadtteil vorgestellt. Die Sendung „Cappuccino – Ihr Kirchenjournal am Sonntagmorgen“ läuft jeweils sonntags von 8 bis 10 Uhr auf Radio Charivari Würzburg (www.meincharivari.de). Ebenfalls von 8 bis 10 Uhr sendet Radio PrimaTon Schweinfurt (www.radioprimateon.de) jeweils sonntags „Kreuz und quer – PrimaTon Kirchenmagazin“. Das Kirchenmagazin „Gott und die Welt“ auf Radio Primavera ist jeweils sonntags von 7 bis 8 Uhr auf UKW 100,4 MHz (Aschaffenburg) und UKW 99,4 MHz (Miltenberg) zu hören.

(17 Zeilen/0421/0096; E-Mail voraus)

„Kirche in Bayern“: Die schönsten Kirchen Bayerns

Würzburg (POW) Ob kleine Dorfkirche, stolze Pfarrkirche oder prächtiger Dom: In Bayern gibt es viele sehenswerte Gotteshäuser. Das ökumenische Fernsehmagazin „Kirche in Bayern“ stellt in seiner neuen Serie „Kirchenführungen“ einige der schönsten Kirchen vor. Start ist in der Sendung am Sonntag, 24. Januar, in der Pfarrkirche Sankt Peter und Paul in Oberammergau. Pfarrer Rainer Maria Schießler aus München erklärt, warum er in diesem Jahr eine „Nomaden-Tour“ durch die bayerische Landeshauptstadt plant. Der Bamberger Erzbischof Ludwig Schick spendete den Jugendlichen der polnisch-katholischen Mission Nürnberg das Sakrament der Firmung. In weiteren Beiträgen der von Christine Büttner moderierten Sendung geht es um den Gedenktag des heiligen Franz von Sales am 24. Januar sowie das Jubiläum 75 Jahre evangelisches Sonntagsblatt. In der Serie „Mein Lieblingsplatz“ stellt Prädikantin Silke Meier den Steinbruch bei Selb vor. In der Zeit des Lockdowns zieht es sie oft in die Natur, und dort feiert sie auch mal einen Gottesdienst im Schneegestöber. „Kirche in Bayern“ ist nahezu flächendeckend in ganz Bayern zu sehen, und zwar sonntags jeweils auf den Lokalsendern. Nähere Informationen im Internet unter www.kircheinbayern.de.

(13 Zeilen/0421/0094; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Fotos abrufbar im Internet

Personalmeldungen

Karl-Peter Büttner gestorben

Langjähriger Vorsitzender des Diözesanrats der Katholiken und Leiter des Bereichs Medien des Bistums Würzburg hat über die Bistumsgrenzen Spuren hinterlassen

Würzburg (POW) Im Alter von 73 Jahren ist am Donnerstag, 21. Januar, Karl-Peter Büttner in Würzburg gestorben. Er war von 2006 bis 2018 ehrenamtlicher Vorsitzender des Diözesanrats der Katholiken im Bistum Würzburg und lange Jahre Leiter des Bereichs Medien der Diözese Würzburg. Generalvikar Dr. Jürgen Vorndran würdigte Büttner als langjährigen engen Weggefährten des früheren Generalvikars Dr. Karl Hillenbrand und „Urgestein der Würzburger Dompfarrei“. Er habe als Mitglied und Vorsitzender von Pfarrgemeinde-, Dekanats- und Diözesanrat die kirchlichen Laiengremien entscheidend mitgeprägt.

Büttner wurde 1947 geboren und stammte aus Astheim. Nach dem Abitur am Würzburger Riemenschneider-Gymnasium und dem Wehrdienst bei der Bundeswehr studierte er von 1969 bis 1975 in Würzburg Geschichte, Sozialkunde und Deutsch. Nebenamtlich begann er 1973 als Präfekt am Bischöflichen Studienseminar Kilianeum zu arbeiten. Von 1975 bis 1984 war Büttner dort hauptberuflich Präfekt. 1984 wechselte er als Leiter in die Medienzentrale des Bistums Würzburg und übernahm zusätzlich ab 2004 die Leitung der Fachstelle für katholische Büchereiarbeit sowie der AV-Medienarbeit. Von 2004 bis 2012 war Büttner zudem Leiter des Bereichs Medien.

Als Leiter der Fachstelle für katholische Büchereiarbeit setzte er sich sehr für die Belange der Katholischen Öffentlichen Büchereien ein. Auf Landesebene wirkte er als Diözesanbeauftragter für den Sankt Michaelsbund kompetent mit. Der Sankt Michaelsbund in Bayern hat ihm nach den Worten des Geschäftsführenden Direktors Stefan Eß sehr viel zu verdanken. In seiner Leitungsaufgabe für den Medienbereich der Diözese Würzburg führte Büttner die Redaktionen und Abteilungen im gemeinsamen Medienhaus am Kardinal-Döpfner-Platz zusammen. Er plante und begleitete den Umbau des Hauses und schuf damit die Voraussetzungen für eine crossmediale Vernetzung. Die Arbeit der konfessionellen Medienzentralen prägte Büttner weit über die Bistumsgrenze hinaus mit. Er war unter anderem Mitglied des Sachausschusses Kurzfilm und des AV-Programmbeirates des Katholischen Filmwerkes.

Als Projektleiter betreute er außerdem das ökumenische Fernsehmagazin „Kirche in Bayern“ und engagierte sich mit großem Einsatz für die vielfältigen Belange der Medienarbeit im Bistum Würzburg. So übernahm er unter anderem als Ruheständler von 2014 bis 2015 erneut die Aufgabe des Geschäftsführers von „Kirche in Bayern“.

Dem Diözesanrat der Katholiken gehörte Büttner seit 1998 an, von 2006 bis 2018 als Vorsitzender. Seither war er dort als zugewählte Persönlichkeit aktiv. Von 2006 bis 2018 gehörte er als Vorstandsmitglied dem Diözesanpastoralrat an und war bis zu seinem Tod Vertreter im Landeskomitee der Katholiken in Bayern. In die Kunstkommission des Bistums Würzburg berief ihn Bischof Dr. Friedhelm Hofmann im Jahr 2006, im Jahr 2008 zusätzlich in den Diözesansteuerausschuss. Seit 2010 war Büttner Vertreter des Diözesanrats im Zentralkomitee der deutschen Katholiken (ZdK). Für seine Verdienste wurde Büttner 2019 von Bischof Dr. Franz Jung mit der Ehrennadel der Diözese ausgezeichnet.

Als „kirchliches Multitalent mit engagierter Gelassenheit“ charakterisierte Generalvikar Hillenbrand Büttner bei dessen Verabschiedung im Februar 2012. „Für die Bistumsleitung, aber vor allem für uns im Medienhaus war er ein geschätzter Ratgeber und Verfechter medialer Belange“, würdigt Bernhard Schweßinger, Leiter des Medienhauses der Diözese, den Verstorbenen. „Sein Wort hatte Gewicht, er bezog deutlich Stellung, nahm kein Blatt vor den Mund und scheute auch nicht die sachliche Auseinandersetzung.“ Dabei seien für ihn stets das christliche Menschenbild und die Botschaft des Zweiten Vatikanischen Konzils Richtschnur gewesen.

Büttners Nachfolger als Diözesanratsvorsitzender, Dr. Michael Wolf, betont: „Wir haben Karl-Peter Büttner viel zu verdanken.“ Insbesondere in den zwölf Jahren als Vorsitzender des Diözesanrats habe er die Arbeit dieses Gremiums maßgeblich geprägt. „Seine persönliche und offene Art hat ihm ermöglicht,

sich umfassend zu vernetzen.“ Von der unverzichtbaren Aufgabe der Laienräte überzeugt, sei Büttner niemals müde geworden, den Diözesanrat mit großer Überzeugung und schier grenzenloser Energie nach innen wie nach außen zu vertreten. Den Diözesanrat habe Büttner in kollegialer und ausgleichender Weise geführt und dabei stets die mit dem Vorstand und der Vollversammlung des Diözesanrates festgelegten Ziele fest im Blick gehabt. Die christlichen Überzeugungen aus der Frohen Botschaft Jesu Christi heraus habe er immer wieder in der Politik eingefordert. „Beispiele hierfür sind der Schutz des menschlichen Lebens, die Bewahrung der Schöpfung und ein menschenwürdiger Umgang mit Schutzsuchenden“, schreibt Wolf.

Büttner habe sich als Stimme der Laien im Bistum Würzburg verstanden. Auf Diözesan-, Landes- wie auch Bundesebene habe er sich für ein Ernstnehmen und verbindliches Mitwirken der Laienräte auf Augenhöhe eingesetzt. „Sein Blick endete aber nicht an der Grenze unseres Landes. 2011 führte er die erste Delegation des Diözesanrats beim Besuch der Diözese Óbidos in Brasilien an, um einen ersten Kontakt mit den Laiengremien unserer Partnerdiözese zu knüpfen.“

Büttner hinterlässt seine Ehefrau und zwei erwachsene Söhne.

(57 Zeilen/0421/0093; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Foto abrufbar im Internet

Pfarrer i. R. Hermann Emge wird 80 Jahre alt

Würzburg/Gemünden/Unterpleichfeld (POW) Seinen 80. Geburtstag begeht am Montag, 8. Februar, Pfarrer i. R. Hermann Emge, lange Jahre Pfarrer in Gemünden am Main sowie von Unterpleichfeld und Burggrumbach. Emge wurde 1941 in Kälberau geboren. Bischof Josef Stangl weihte ihn am 29. Juni 1968 in Würzburg zum Priester. Danach war Emge zunächst als Aushilfe in Gochsheim und Schweinfurt-Sankt Josef tätig, bevor er Kaplan in Kirchheim wurde. Weitere Kaplansstellen waren Ebern und ab 1972 Schweinfurt-Heilig Geist. Daneben wirkte er auch als Jugendseelsorger zunächst für das Dekanat Ebern und ab 1972 für das Dekanat Schweinfurt-Stadt sowie als Geistlicher Leiter der Schweinfurter Außenstelle des Bischöflichen Jugendamts. 1975 übernahm er die Aufgabe des Kuratus in Großostheim-Ringheim und wurde gleichzeitig Jugendseelsorger des Dekanats Aschaffenburg-West. 1982 wechselte er als Pfarrer auf die Pfarrei Sankt Peter und Paul in Gemünden. Gleichzeitig wurde Emge Verweser und 1987 Pfarrer der Pfarrei Hofstetten, die er bis 1991 betreute. Von 1983 bis 1995 war er zudem Beauftragter für Priesterfortbildung und theologische Erwachsenenbildung im Dekanat Karlstadt. 1985 wurde er zusätzlich zum Dekanstellvertreter des Dekanats Karlstadt gewählt. Ab 1990 war er auch Pfarrer der Gemündener Pfarrei Allerheiligste Dreifaltigkeit. 1997 wechselte Emge als Pfarrer nach Unterpleichfeld und Burggrumbach. Von 1998 bis 2005 übernahm er auch die Seelsorge in der Kuratie Püssensheim. Außerdem wirkte er seit 2003 als Altenseelsorger des Dekanats Würzburg-rechts des Mains. Seit 2011 ist Emge im Ruhestand und hilft in der Seelsorge in Würzburg und dem Umland mit.

(17 Zeilen/0421/0089)

Hinweis für Redaktionen: Foto abrufbar im Internet

Veranstaltungen

Veranstaltung für Frauen: „Weg in die Stille“

Würzburg (POW) Unter der Überschrift „Weg in die Stille für Frauen auf der Suche nach ‚Mehr‘“ steht eine vierteilige Veranstaltung des Referats Frauenseelsorge der Diözese Würzburg im Würzburger Exerzitenhaus Himmelsporten. Termine sind jeweils mittwochs am 3., 10., 17. und 24. März von 19 bis 20.15 Uhr. Das wöchentliche Angebot in der österlichen Bußzeit richtet sich an alle, die sich in diesen Wochen neu Gott und seinem Wirken öffnen wollen, heißt es in der Ankündigung. Schlichte Impulse und gemeinsame Zeiten des Schweigens böten gute Voraussetzungen, um innerlich zur Ruhe zu kommen, sich zu sammeln und letztlich zu ahnen, was Gebet ist. Referentin ist Ritaschwester Carmen Fuchs. Die Teilnahme an allen vier Veranstaltungen kostet pro Person 15 Euro. Anmeldung bis Montag, 1. Februar, und weitere Informationen bei: Referat Frauenseelsorge, Postfach 100661, 97032 Würzburg, Telefon 0931/38665201, E-Mail frauenseelsorge@bistum-wuerzburg.de, Internet www.frauenseelsorge.bistum-wuerzburg.de.

(11 Zeilen/0421/0097)

Tag für verwitwete Frauen zwischen 40 und 60 Jahren

Würzburg (POW) Unter der Überschrift „Es fühlt sich an wie der Absturz in ein neues Leben“ bietet das Referat Frauenseelsorge der Diözese am Samstag, 6. März, von 9.30 bis 16 Uhr im Würzburger Exerzitenhaus Himmelsporten einen Tag für verwitwete Frauen an. Das Angebot richtet sich an Frauen im Alter zwischen 40 und 60 Jahren. Es schmerze unsagbar, den geliebten Menschen zu verlieren, heißt es in der Ankündigung. Manchmal fühle es sich an wie ein tiefer Fall ins Nichts. Der Tag will die Möglichkeit geben, miteinander ins Gespräch zu kommen und auf die Suche zu gehen nach dem, was immer wieder Halt und Kraft geben kann. Referentin ist Roswitha Hubert, Diplom-Theologin und Heilpraktikerin für Psychotherapie. Die Teilnahme kostet pro Person 30 Euro. Darin enthalten sind die Kursgebühr, Mittagessen und Nachmittagskaffee. Anmeldung bis Dienstag, 2. Februar, und weitere Informationen bei Referat Frauenseelsorge, Postfach 100661, 97032 Würzburg Telefon 0931/38665209, E-Mail frauenseelsorge@bistum-wuerzburg.de, Internet www.frauenseelsorge.bistum-wuerzburg.de.

(11 Zeilen/0421/0103)

Orthodoxe Vesper zu Ehren des heiligen Aquilin

Würzburg (POW) Die Russische Orthodoxe Gemeinde feiert am Mittwoch, 27. Januar, um 19 Uhr in der Pfarrkirche Sankt Peter und Paul in Würzburg eine Vesper zu Ehren des heiligen Aquilin von Mailand. Der Chor singt ein eigenes Offizium auf den Heiligen in deutscher Sprache. Die orthodoxen Gläubigen verehren den Märtyrerpriester, der in Würzburg geboren wurde und 1018 in Mailand für seinen Glauben starb, als Heiligen der ungeteilten Kirche. Es gelten die derzeitigen Abstands- und Hygieneregeln.

(5 Zeilen/0421/0099; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Foto abrufbar im Internet

Dokumentation

Zwischenruf zum Jahrestag von Corona

Gemeinsame Erklärung von Bischof Dr. Franz Jung und Professor Dr. August Stich, Missionsärztliches Institut Würzburg

„Vor genau einem Jahr ist das neuartige Corona-Virus erstmals in Deutschland aufgetaucht. Dies ist Anlass innezuhalten, zurück und nach vorne zu blicken. Im Januar 2020 schauten wir noch mit Befremden auf das ferne China. Niemand konnte sich vorstellen, was in den Monaten danach bei uns und letztlich auf der ganzen Welt passieren würde. Wir erlebten eine Pandemie, die unser Leben einschneidend veränderte und noch weitreichende Konsequenzen für uns alle haben wird.

Nach dem anfänglichen Schock trat eine erste Gewöhnung ein, die uns einen Sommer mit Lockerungen und Hoffnungen auf Normalität bescherte. Mit der neuen Welle zum Herbst und Winter und den damit verbundenen starken Restriktionen setzen wir heute umso mehr unsere Hoffnung auf Impfmöglichkeiten, Medikamente und gegenseitige Achtsamkeit. Auch wirtschaftliche Direkthilfen hat es gegeben. Die Unsicherheit bleibt dennoch bestehen.

Gerade in den letzten Monaten ist die Krankheit näher an uns herangerückt. Nicht wenige von uns haben Menschen aus ihrer Familie und dem nahen Umfeld verloren. Wir trauern um sie. Viele wurden krank, manche leiden bis heute an den Folgen der Covid-19-Infektion. Auch für sie beten wir. Mitarbeiter im Gesundheitswesen erlebten Erschöpfung und Überforderung. Wir sehen, wie viele um uns herum an ihre Grenzen kommen, welche Lasten Lockdown, geschlossene KITAS und Schulen, Kurzarbeit oder gar der Verlust von Arbeit und wirtschaftlicher Existenz unseren Mitmenschen aufbürden.

Manche können es leichter ertragen als andere, aber wir alle leiden darunter. Viele Appelle zu Veränderung nach dem ersten Lockdown sind Versprechungen geblieben. Unserem Gesundheitssystem fehlt die nötige Dynamik, um aus der Pandemie zu lernen. Aus Tansania und Brasilien, unseren Partnerdiözesen, erreichen uns Nachrichten, dass dort die Menschen weniger unter dem Virus zu leiden haben als unter den Konsequenzen von Ausgangssperren, staatlicher Gewalt und wirtschaftlichem Niedergang. Für viele Menschen, gerade solche am Rande der Gesellschaft, geht es inzwischen um das nackte Überleben. Wir müssen uns im Bewusstsein halten, dass die Pandemie nicht in Deutschland und nicht in Europa zu besiegen ist, sondern nur, wenn alle weltweit zusammenstehen und füreinander und miteinander handeln.

So stehen wir ein Jahr, nachdem die Medien den ersten Positivnachweis von SARS-CoV-2 in Deutschland gemeldet haben, vor immensen Herausforderungen. Und wir haben erlebt, wie sich unsere Gesellschaft in unversöhnlicher Weise zu spalten droht, wie die Bereitschaft zu Dialog und gegenseitigem Verständnis abnimmt.

Manche Politiker und medizinische Experten sprechen inzwischen von neuer Zuversicht. Die Hoffnungen sind begründet, aber nur, wenn viele positive Entwicklungen zusammenlaufen, und dann auch erst einmal nur für uns in einem hochprivilegierten Land. Wir waren vorher schon die Profiteure der Globalisierung, deren negative Seite uns mit Covid-19 deutlich wurde, und wir werden die Pandemie besser überstehen als die Menschen in den meisten Ländern dieser Welt.

Wir müssen jetzt die Chance ergreifen und Lehren aus der Pandemie ziehen. Corona hat uns, unserem Gesundheitssystem und unserer Gesellschaft in vielfacher Weise einen Spiegel vorgehalten und versetzt uns in die Lage, jetzt Entscheidungen zu treffen, wohin künftige Entwicklungen gehen sollen. Die Krise birgt auch eine Chance, die eigenen Handlungsmuster zu überdenken.

Papst Franziskus mahnt uns immer wieder, dass ein ‚Weiter so‘ oder ‚Zurück zum Alten‘ nicht der Weg ist, auf den wir Christen uns begeben dürfen. Wir wollen nicht zurück in eine Welt, die ihren Erfolg über immerwährendes Wachstum und Mehrung von materiellem Wohlstand definiert. Denn dieser beruht auf der Ausbeutung der Armen und der Vernichtung der Lebensgrundlagen zukünftiger Generationen.

Die Pandemie zwingt uns alle zum Handeln, weil sie spürbar ist und unmittelbare Gefahren birgt. Darüber hinaus sind Klimawandel, Verlust der Artenvielfalt und Armutsspirale die direkte Konsequenz dessen, was wir Globalisierung, Weltwirtschaftsordnung und Ressourcennutzung nennen, aber die Folgen werden erst für zukünftige Generationen in aller Dramatik spürbar sein. Unser aktuelles Verhalten gefährdet die Existenz vieler Menschen und Mitlebewesen nicht nur irgendwo auf der Erde, sondern auch direkt bei uns.

Die schmerzlichen Erfahrungen dieses vergangenen Jahres können uns helfen zu begreifen, dass wir, jede und jeder Einzelne von uns, die Pandemie als Anlass nehmen sollten, Grundlegendes zu überdenken. Wir müssen unser Konsumverhalten dahingehend ändern, dass wir alle als Einzelne und als Gesellschaft nachhaltig wirtschaften und die natürlichen Ressourcen unseres Planeten bewahren, von denen unser Leben abhängt. Wir müssen bei unseren Entscheidungen solidarisch das Wohl aller in den Blick nehmen. Das bedeutet Einschränkung und gar Verzicht in vielen Dingen, aber es ist der gute und richtige Weg, und ein Handeln in diese Richtung ist geprägt von Optimismus und der Achtung vor der Schöpfung. Mit dem Einsatz für eine gerechte Verteilung der Impfdosen und Medikamente können wir schon heute einen ersten Schritt zu einer solidarischeren Weltgemeinschaft tun.

Wir haben jetzt die Chance, gemeinsam einen neuen Weg nach vorne einzuschlagen, der uns nicht nur helfen wird, diese Pandemie zu überwinden, sondern uns vorbereitet auf eine Welt, in der wir verantwortungsvoll mit den Lebensgrundlagen dieses Planeten und den Rechten aller Menschen umgehen. Nehmen wir also unsere Verantwortung als Christinnen und Christen in dieser Welt wahr, solidarisch füreinander und miteinander da zu sein. Haben wir den Mut zur Veränderung in unserem eigenen Land und weltweit.

Es wird nicht ohne Verzicht gehen, was den Einzelnen betrifft, damit Wohlstand und Gesundheit nicht ein Privileg weniger Menschen, Nationen und Kontinente ist, sondern tatsächlich ein Gut für alle. Um nicht weniger darf es uns gehen.

Mit Blick auf die österliche Bußzeit, die in den kommenden Wochen beginnt, können die Stichworte Innehalten, Nachdenken, Umkehren und Neuanfangen eine besondere Aktualität erhalten. Als Christinnen und Christen glauben wir an ein neues Leben, das uns durch die Auferstehung Jesu an Ostern geschenkt wird. Diese Botschaft gilt allen Menschen.“

Bischofstermine im Februar

Im Februar werden Bischof Dr. Franz Jung (B) und Weihbischof Ulrich Boom (WB) folgende Termine wahrnehmen (Änderungen möglich!):

Karlstadt	01.02.	14.00 Uhr	Firmung (WB)
Würzburg, Dom	02.02.	17.30 Uhr	Heilige Messe anlässlich Mariä Lichtmess (WB)
Würzburg, Burkardushaus	03.02.	10.00 Uhr	Pressekonferenz Jahresauftakt (B)
Videokonferenz	03.02.	14.30 Uhr	Gemeinsame Sitzung der Kommission III Pastoral und der Kommission IV für geistliche Berufe und kirchliche Dienste der Deutschen Bischofskonferenz (WB)
Videokonferenz	04.02.	09.30 Uhr	Sitzung der Kommission III Pastoral der Deutschen Bischofskonferenz (WB)
Videokonferenz	04.02. bis 05.02.		Online-Konferenz des Synodalen Weges (B + WB)
Wernfeld	06.02.	14.00 Uhr	Firmung (WB)
Retzbach	06.02.	17.00 Uhr	Firmung (WB)
Videokonferenz	08.02.	16.30 Uhr	Vermögensverwaltungsräte (B)
Bonn	10.02.	11.00 Uhr	Verband der Diözesen Deutschlands – Verbandsrat (B)
Würzburg	16.02.	09.00 Uhr	Sitzung des Allgemeinen Geistlichen Rates (WB)
Würzburg, Franziskanerkirche	17.02.	15.00 Uhr	Wort-Gottes-Feier mit Künstlerinnen und Künstlern (B)
Würzburg, Dom	17.02.	17.30 Uhr	Pontifikalamt Aschermittwoch(WB)
Würzburg, Burkardushaus	18.02.	18.30 Uhr	Betroffenenbeirat (B)
Mainz	18.02. bis 19.02.		4. Treffen Synodalforum „Priesterliche Existenz heute“ (WB)
Würzburg, Dom	21.02.	15.30 Uhr	Zulassungsfeier für erwachsene Taufbewerber (B)
Videokonferenz	23.02. bis 25.02.		Frühjahrsvollversammlung der Deutschen Bischofskonferenz (B + WB)
Alzenau, Stadtpfarrkirche	25.02.	18.30 Uhr	Heilige Messe anlässlich des Josefsjahrs (WB)
Würzburg, Dom	28.02.	12.00 Uhr	Heilige Messe (WB)

Geburtstage und Jubiläen im Februar

03.02.	25. Weihetag	Pfarrer Adam Possmayer
03.02.	25. Weihetag	Pfarrer Jürgen Schwarz
03.02.	25. Weihetag	Pfarrer Stephan Eschenbacher
03.02.	25. Weihetag	Pfarrer Thomas Klemm
08.02.	80. Geburtstag	Pfarrer i. R. Hermann Emge
25.02.	91. Geburtstag	Studiendirektor a. D. Wolfgang Stettler
25.02.	65. Weihetag	Professor em. Dr. Dr. Hans Joachim Schulz

Würdigung erfolgt zu gegebener Zeit oder an anderer Stelle des POW.